

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 103.

Sonntag den 25. Mai.

1884.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den **Merseburger Correspondent** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Zum nationalliberalen Parteitag.

Im ersten Augenblick pflegt die voraussichtliche Wirkung eines Ereignisses gewöhnlich überschätzt zu werden, und das wird auch auf den nationalliberalen Parteitag vom 18. Mai zutreffen.

Von zunächst beteiligter Seite wird der Parteitag als ein großer Erfolg betrachtet. Ganz unbedeutend ist diese Auffassung nicht. Durch den Parteitag ist wenigstens Schlimmeres verhütet worden. Man darf nicht vergessen, daß die Partei sich in sehr schwieriger Lage befindet. Die politische Situation drängt zu entscheidender Stellungnahme nach rechts oder links, und die nationalliberale Partei ist zu solcher Stellungnahme nicht im Stande, weil sie sonst auseinanderbrechen würde. Die süddeutschen Parteimitglieder, welche von dem auf dem Norden lastenden Druck der Reaction nichts spüren, drängen stark nach rechts, viel weiter, als die Norddeutschen zu folgen vermögen. Die Partei drohte auseinander zu brechen, was angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen für beide Theile hätte verhängnisvoll werden können. Das ist nun glücklich verhindert worden. Es ist dies nur möglich geworden dadurch, daß man die immer noch sehr große Autorität anrief, welche Herr v. Bennigsen über seine Parteigenossen ausübt; und daß Herr v. Bennigsen es für nöthig hielt, in Berlin zu erscheinen, was er anfangs ablehnte, ist ein Beweis, wie groß die Gefahr war. Von dem Augenblick an, wo er der Deputation, die ihn in Hannover aufsuchte, das Versprechen gab, daß er in Berlin erscheinen würde, konnte man darauf rechnen, daß ein Zutaetren des Risses verhindert werden würde. Durch seine Mitwirkung ist die Formulierung der am 18. d. M. vom Parteitag angenommenen Erklärung zu Stande gekommen, deren Fassung derart ist, daß jede der verschiedenen innerhalb der Partei vorhandenen Richtungen sich zustimmen kann, weil sie darüber denken kann, was sie will. Daß Niemand auf dem Parteitage der Annahme der Erklärung widersprach, ist daher kein Wunder. Zunächst galt es, Angesichts der bevorstehenden Wahlen äußerlich die Einheit der Partei aufrecht zu erhalten, und da ist denn schließlich das Opfer gebracht worden, die dissentierenden Ansichten zurücktreten und besonders das Verortreten zu lassen, worin ein Zwiespalt nicht gelüftet werden kann.

Freilich haben sich dabei die norddeutschen Nationalliberalen größere Reserve aufgelegt, als die süddeutschen Neufusionisten. Der Vorsitzende, Herr Hobrecht, proclamierte als Grundsatz der Partei, daß der jetzige schutzvölknerische Tarif von 1879 gegen Versuche der einen wie der anderen Seite bis auf weiteres zu vertheidigen ist. Es ist kein Zweifel daran, daß die Gegner der jetzigen hohen Schutzvölknerische Tarif verhindern werden sollen, auf dem Tarif 1879 zu rütteln. Für die Freundschaft der Erhöhung der Zölle scheint aber diese Beschränkung nicht zu bestehen.

Herr Dr. Miquel hat als ein Ziel der Partei „die Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirtschaft“ erklärt, und er hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er darunter eine „mäßige Erhöhung der Kornzölle“ versteht. Daß unter dieser „mäßigen“ Erhöhung eine Verdreifachung verstanden wird, ist allgemein bekannt. Herr Hobrecht hat dagegen, daß das Streben nach Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu Gunsten des Großgrundbesitzes durch Zollerhöhung innerhalb der Partei ihre Existenzberechtigung hat, nicht eingewendet.

Nicht der Parteitag vom 18. Mai ist es, der über die Zukunft der nationalliberalen Partei entscheiden wird, sondern die nächsten Reichstagswahlen sind es. Die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, welche auf dem Parteitag proclamiert worden ist, nimmt sich in der Theorie sehr schön aus; es fragt sich aber, wie sich die Wahlpraxis dazu gestalten wird. Bei der jetzigen Parteipflichterfüllung giebt es factisch im ganzen deutschen Reich keinen einzigen Wahlkreis, in welchem die Nationalliberalen bei den Reichstagswahlen allein die Mehrheit hätten. Sie brauchen überall ein Pactiren mit anderen Parteien, wenigstens für die Stichwahlen. Sich nun je nach Vortheil hier die Unterstützung der verschiedenen Liberalen gegen Konservative und Centrum zu gewinnen und dort wieder die Freistimmigen mit Unterstützung der reactionären Elemente bis aus Messer zu bekämpfen, wird doch unmöglich sein. Ohne bestimmte Stellungnahme nach den verschiedenen Seiten wird es nicht angehen, die fähigen Aufschwungpläne zu realisiren, von denen auf dem Parteitag und noch mehr bei dem darauf folgenden Diner die Rede war. In Zeiten, wie die jetzigen, ist das Sigen zwischen zwei Stühlen die unklugste Politik.

Als Parole für die Nationalliberalen ist das Stichwort: „Auf der ganzen Linie avanciren!“ ausgegeben. Es ist dabei vermieden worden zu sagen, gegen wen avancirt werden soll. Das muß unter allen Umständen klar gestellt werden. Jeder Nationalliberale, der nur auf die Stimmen der engeren Fraktionsgenossen reflectirt, mag „avanciren“, wohin er will. Wer aber um die Stimmen von Leuten werden will, die nicht auf den neuen Heidelberger Katholismus eingeschworen sind, wird Rede und Antwort sehen müssen, gegen wen er denn eigentlich „avanciren“ will. Und darnach werden die anderen Parteien ihr Verhalten einrichten.

## Politische Uebersicht.

Während man den Rest der Reichstagsession durch das Unfallversicherungsgesetz und die Novelle zum Aktienrecht schon über deren Tragfähigkeit hinaus belastet glaubte, ist dem Bundesrath von preussischer Seite noch weiter der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichstempelabgaben vom 1. Juli 1881 vorgelegt worden. Der Entwurf schließt sich im Ganzen und Großen dem unter dem Namen Börsensteuergesetz bekannten im vorigen Jahr in den Reichstag eingebrachten Weidellschen Antrage an, der damals in der Commission begraben wurde. Die schwächste Seite

des neuen Vorschlages ist offenbar wieder die steuerpolizeiliche, die einen hohen Grad von Einbringungen in die Privatverhältnisse und große Belästigungen mit sich führt. Der Weidellsche Vorschlag zog nur die „Zeitgeschäfte“ in den Steuerrahmen. Da der Begriff eines Zeitgeschäftes aber dem Gesetzgeber einschläufige, der Unterschied zwischen reellem und Spielgeschäft nicht zu formuliren war und man mit Recht frag, warum Zeitgeschäfte von der Gesetzgebung schärfer behandelt werden sollten als Kassageschäfte, hat der jetzige Vorschlag des Herrn von Scholz den Knoten durchhauen. Zeit- und Kassageschäfte sollen jetzt gleichermäßen mit 2/10 Prozent auf das Tausend besteuert werden.

Ueber die internationale Kongo-Gesellschaft bringt die „N. A. Z.“ in ihrer Donnerstag-Morgennummer abermals eine ihr von autorisirter belgischer Seite zugegangene Mittheilung. Dieselbe lautet: „Die zu Washington zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der internationalen Kongo-Gesellschaft ausgetauschten Erklärungen betonen ausdrücklich, daß der neue Kongostaat keine Zolllinie an seinen Grenzen errichten wird, und daß Fremde ganz ebenso wie Einheimische behandelt werden sollen. Diejenigen Mächte, welche diese allgemeinen Erklärungen als zu unbestimmt ansehen sollten, werden die Gesellschaft bereit finden, sich dadurch für den neuen Staat zu verbürgen, daß sie auf diesen Gegenstand bezügliche Separatverträge abschließen. Die mit den Regierungen abgeschlossenen Verträge, die allein den Vertretern der Gesellschaft gewisse Befugnisse zusprechen, beschränken die Rechte der Häuptlinge; vermöge dieser Verträge nämlich werden die Häuptlinge daran verhindert, ihre Privilegien auszudehnen und sie auf Dritte zu übertragen. Aber je mehr Rechte diese der Gesellschaft eingeräumt haben, desto unanschbarer ist die Befugniß der letzteren, von dem, was sie erhalten, den Gebrauch zu machen, der ihr gut dünkt. Die Gesellschaft hat, indem sie die zukünftige Freiheit benützt, den Vereinigten Staaten zugesagt, daß sie die Grenzen ihres Gebietes Jedermann öffnet und dem Handel auch nicht die geringste Beschränkung auferlegt. Manyanga wird ebenso wie der übrige Theil der Territorien der Gesellschaft einen Theil des Freistaates bilden, der ausschließlich auf Kosten der Gesellschaft zu dem Zweck in das Leben gerufen werden soll, der Ausbreitung der Civilisation und des Handels im weitesten Sinne des Wortes förderlich zu sein. Die Gesellschaft strebt nicht danach, ihre Befugnisse zu veräußern; sie ist im Gegentheil bemüht, dieselben als einen unabhängigen Staat hinzuzufügen. Sie hat sich aber nicht unbedingt und ohne jeden Vorbehalt dazu verpflichtet wollen, ihr Werk für ewige Zeit fortzuführen und ihren Mitgliedern dadurch sehr drückende Verpflichtungen aufzuerlegen, ohne einmal dabei die Ueberzeugung zu haben, daß die Mächte die Aufrichtung des neuen Staates gerne sehen und daß sie geneigt sind, ihn mit freundslichem Auge zu betrachten.“

Der italienische Senat begann am Donnerstag die Verathung des Budgets des Auswärtigen. In Beantwortung mehrerer Interpellationen erklärte der Minister Mancini, bezüglich der Bai von Assab stimme er mit den Vorrednern

darin überein, daß Italien kein Interesse habe, sich politische Kolonien oder Gebietsveroberungen zu wünschen. Unflug und nachtheilig für Italien wäre es, dasselbe zu ermuthigen, eine große Kolonialpolitik zu verfolgen; dagegen seien Handels- und Wirtschaftskolonien Italien von Nutzen. Dies bedeute aber keineswegs, daß Italien theilnahmlos den Ereignissen gegenüber bleiben solle, welche sich ringsherum vollziehen. Die italienische Regierung begleite vielmehr das Vorschreiten der Civilisation mit ihren besten Wünschen und leiste demselben ihre Mitwirkung, sobald es sich darum handle, allen Ländern die Wohlthaten der Civilisation und des Verkehrs zu erschließen und ohne die Zukunft zu präjudiciren, verfolge die Regierung mit Aufmerksamkeit die Untersuchungen der anderen Staaten.

Es unterliegt jetzt englischen Berichten zufolge fast gar keinem Zweifel, daß die Regierung zu dem Entschlusse gelangt ist, im Herbst (1) eine britische Expedition zum Entsatze des Generals Gordon nach dem Sudan zu schicken, wenn bis dahin keine Veränderung in der gegenwärtigen Lage von Khartum eingetreten sein sollte. Im Kriegsministerium sowie in den Arsenalen herrscht bereits große Thätigkeit, um Alles, was für die Expedition erforderlich ist, sofort in Angriff nehmen zu lassen. Am bestimmten hat „Ball Mall Gazette“ eine Expedition in Aussicht gestellt, welcher, wie sie vorschlägt, eine privilegierte Handelsgesellschaft auf dem Fuße folgen müßte, um das Land in derselben Weise, wie dies von der Nord-Borneo-Gesellschaft und der Internationalen Kongo-Gesellschaft anderwärts mit Erfolg geschah, zu civilisiren. Die Verhältnisse im Sudan dürften von denen am Kongo und im nördlichen Borneo erheblich verschieden und noch für längere Zeit auf das Schwert gestellt sein. Ein vom Freitag datirtes Londoner Telegramm stellt freilich das ganze Unternehmen noch in unbestimmte Ferne und die „Times“ bestreitet sogar, daß schon eine Entscheidung getroffen sei. Ein bezüglicher, im Kriegsministerium ausgearbeiteter Plan liege allerdings der Regierung zur Erwägung vor. Bis zu dessen Ausführung ist aber unter dem heutigen Regime in England noch ein weiter Weg.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser verleihe dem Himmelfahrtstag in aller Stille und Zurückgezogenheit und nahm am Vormittage nur den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponcher entgegen, erledigte Regierungsangelegenheiten und unternahm am Nachmittag eine Spaziersahrt. Am Freitag Vormittag ließ sich der Kaiser von den obersten Hofchargen Vorträge halten, empfing den kommandirenden General des Gardekorps Grafen Brandenburg, welcher sich vor seiner Abreise nach Teplitz abmeldete, und arbeitete Mittags mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags halb 2 Uhr hatten, im Beisein des Staatssekretärs Grafen v. Hasfeldt, der feierliche Gesandte der argentinischen Republik, Dr. Miquel Canós, und auch gleich darauf dessen Nachfolger Dr. Carlos Galvo zur Ueberreichung ihres Abberufungsschreibens und resp. Beglaubigungsschreibens die Ehre, von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Später unternahm der Kaiser eine Spaziersahrt. — Der Kronprinz bestatigte am Freitag im Auftrage des Kaisers auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam die erste Garde-Infanterie-Brigade unter Befehl des Generalmajors von Sahnke. — Se. Maj. der Kaiser wird die üblichen Sommerkuren Mitte des Monats Juni beginnen. Nach dem was verlautet, wäre das Programm noch nicht definitiv festgesetzt. Unten in Frage stehenden Bädern hört man jetzt auch Marienbad nennen. — Die Kaiserin von Rußland wird, wie wir erfahren, auf ihrer Rückreise von Philippsthal nach Rußland am 4. oder 5. Juni wieder in Berlin eintreffen und während ihres zwei- bis dreitägigen Aufenthaltes hieselbst im russischen Vostschasthotel Wohnung nehmen.

(Prinz Wilhelm) traf am Freitag von Petersburg in Moskau ein und nahm daselbst nach Abkantung mehrerer Besuche die Sebenswürdigkeiten der alten Stadt in Augenschein. Am Abend fand ein Galadiner im Kremlopalaste statt, zu welchem sich die Geladenen in großer Aufzucht begaben.

Die Beschlusfassung über die Maß- und Gewichtsordnung hat der Bundsrath sich noch vorbehalten, da mehrere Commissare über einzelne Punkte noch nähere Wessungen ihrer Regierung einholen wollten; inzwischen handelt es sich dabei lediglich um Formalitäten, und so ist auch die schließliche Annahme dieser Vorlage nicht zu bezweifeln.

(Zur Parteibewegung.) Am Himmelfahrtstage wurde in Dresden der erste Parteitag der deutschen freisinnigen Partei in Sachsen abgehalten. Der Parteitag war, wie die „L. C.“ berichtet, nicht nur von Dresdener Parteigenossen, sondern auch aus vielen anderen sächsischen Orten, wie Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Plauen u. s. w., zahlreich besucht. In der unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Lehmann abgehaltenen öffentlichen Versammlung sprachen die Reichstagsabg. Barth und Munkel unter hiesigem Beifall besonders über die sozialistischen Fragen und das veränderte Verhältniß zu den Nationalliberalen. In der nachfolgenden Vertrauensmännerversammlung wurde unter dem Vorsitz von Professor Wigard die Organisation der Partei vollendet. Die Freisinnigen hoffen, bei den nächsten Wahlen in Sachsen vier Mandate von den Konservativen und den Sozialdemokraten zu erobern.

(Dem „Export“) dem Organ des Centralvereins für Handelsgeographie, wird aus Lissabon gemeldet, daß der mit dem Kanonenboot „Möve“ nach der afrikanischen Westküste entsandte Generalconsul Dr. Rachtigal Angra Pequena zum Reisesitz habe, um dort auf den von dem Bremer Hause Lüderig erworbenen Küstengebiet die deutsche Flagge zu entfallen. Bekanntlich ist die Angelegenheit dieser Tage im englischen Parlament zur Sprache gekommen, ohne daß die britischen Minister bestimmte Auskunft über die Pläne der deutschen Regierung gegenüber jenem westafrikanischen Küstengebiet hätten abgeben können. Die Angelegenheit würde durch die Entfaltung der deutschen Flagge eine überraschende Wendung nehmen. Der „Export“ meint: „Wenn sich die Thatsache bewahrheitet, so würde sie völlig identisch sein mit der Begründung der ersten Kolonie des Reiches deutscher Nation. Ist die deutsche Flagge in Angra Pequena entfallen, so gehört das Land zu Deutschland und die ausländischen wie inländischen Gegner einer deutschen Kolonialpolitik werden dieses Faktum anerkennen müssen. Weht einmal die Flagge, so ist die Oberhoheit des Reiches über das Land erklärt, und die aus dieser Oberhoheit sich ergebenden Konsequenzen, die Pflichten wie die Rechte, werden bald einen sehr unzweideutigen Charakter annehmen. Gegen die wirtschaftlichen Grundlagen des Lüderig'schen Unternehmens sind die Einwendungen und Bedenken, welche seiner Zeit die Samoovorlage zu Fall brachten, nicht zu erheben; der wirtschaftliche Charakter desselben ist glatt und nett. Herr Lüderig hat bereits 1/2 Mill. Mk. hineingesteckt, und wenn Angra Pequena deutsche Kolonie wird, wenn dort die deutsche Flagge von einem deutschen Reichscommissar gehißt wird, so steigt der Werth des Küstengebietes durch die gewonnene Sicherheit um das Dreifache, und es wird dem thätigen Bremer leicht sein, eine Aktiengesellschaft zu Stande zu bringen, oder auf sonst welche Weise, in Bremen selbst, die nöthigen Kapitalien zur Ausbeutung des von ihm gewonnenen Besitzthums flüssig zu machen.“

### Provinz und Umgegend.

† Aus Leipzig schreibt man: Fleißige Hände sind beschäftigt, um den Strang der Pferdebahn fertig zu stellen, welcher nach dem Festplatze für das 8. deutsche Bundesfest hinausgeführt wird. Während des Festes werden so-

wohl der Festplatz, als alle Baulichkeiten mit Einschluß der Wirtschaftsräume und die Festtrasse von dem Punkte ab, wo sie das Reichbild der Stadt verläßt, durch elektrisches Licht, Vogenlicht in Verbindung mit Glühlampen, erhellt werden. Das inzwischen festgestellte Festprogramm umfaßt die Woche vom 20. bis zum 27. Juli. Die geplanten Festlichkeiten vertheilen sich über diese Tage in folgender Weise: Sonnabend, den 19. Juli, findet bereits der Empfang der Schützen durch den betreffenden Ausschuss auf den festlich geschmückten Bahnhöfen statt. Abends werden die bis dahin angekommenen Gäste gebeten, zu einer zwanglosen geselligen Vereinigung in der Festhalle und den Erholungsbauten zusammenzutreffen. Sonntag, den 20. Juli, ist dann der eigentliche erste Festtag, an welchem der große Festzug, die feierliche Uebergabe der Bundesfahne, eine Parade der costumirten Festzugsgruppen auf dem Festplatze, das Festbanquet und eine Festvorkellung der beiden Stadttheater stattfinden soll. Montag: Großer Wessruf von sämtlichem Musik- und Trommlercorps, Table d'hôte mit Tafelmusik in der Festhalle, Schützenball. Dienstag: Table d'hôte mit Tafelmusik, abends Comers mit Aufführungen und Concertmusik. Mittwoch: Kleines Banquet mit bayrisch-österreichischer Nationalmusik, Sängereben in der Festhalle. Donnerstag: Table d'hôte mit Musik, Festvorkellung in beiden Stadttheatern. Freitag: Kleines Festbanquet mit Hamburger Originalmusik, nachmittags Monstreconcert, abends Waldbelustigung und Waldconcert. Sonnabend: Abschiedsbanquet, Musikaufführungen in der Festhalle. Sonntag, den 27. Juli endlich: Banquet zu Ehren der Sieger, Proclamation der zehn ersten Preise auf jeder der Festspiele, Feuerwerk mit Tableau, Abschied in der Festhalle. An sämtlichen Tagen werden verschiedene Musikkorps, auf dem Plage verteilt, Vormittags, nachmittags und spät in den Abend hinein ihre lustigen Weisen erschallen lassen. Im engen Anschluß an den Rahmen dieser geselligen Zusammenkünfte bewegt sich die gleichfalls festliche, immerhin aber doch ernstere Thätigkeit der Schützen vor der Scheibe. Am 20. Juli geben Böllerschüsse um 5 Uhr nachmittags das Zeichen zum Beginn des Concurrenzschießens um die ersten zehn Becher auf Feld- und Standschießen und um 6 Uhr bewegt sich der feierliche Zug zum Gabentempel, wo die Ueberreichung dieser ersten Siegeszeichen stattfindet. Nach dem Schluß des Concurrenzschießens nimmt das allgemeine Schießen seinen Anfang und dauert bis 8 Uhr Abends. An den Wochentagen wird von 7 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 8 Uhr nachmittags, am Sonntag, den 27. Juli, von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geschossen. An sämtlichen Tagen werden von 12 bis 1 Uhr mittags, an den Wochentagen auch um 8 Uhr abends die erschossenen Becher- und Uhrenprämiën im Gabentempel vertheilt; an den Tagen von Montag bis Freitag einschließlic können die gewonnenen Festmedaillen von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr im Bureau auf dem Festplatze entgegengenommen werden, und Sonntag den 27., nachmittags 3 Uhr sollen im Anschluß an die betreffende Proclamation die zehn ersten Preise auf jeder Festspiele den glücklichen Siegen eingehändig werden. Mit dem reichen Inhalte des in den vorstehenden Zeilen allgemein wiedergegebenen Festprogramms hat der Fest- und Zugsausschuss seine Pläne keineswegs erschöpft, sondern noch verschiedene andere Lustbarkeiten, so ein Fescherstechen der Leipziger Fischgerinnung, ein Belicpebrennen, eine Geflügelausstellung und vielleicht eine Corsofahrt in Aussicht genommen. Alles in Allem verspricht das Fest, wenn dasselbe nur einigermaßen vom Wetter begünstigt wird, einen besonders heiteren und glänzenden Verlauf zu nehmen.

† Am 20. Mai sind in Obhausen und Helfta im Regierungsbezirk Merseburg mit der Drißpofankst. vereinigte und mit einem Fernsprecher ausgerüstete Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden. † In den thüringischen Badorten sind nunmehr die ersten Gurgäste eingezogen, so in Salzungen, Liebenstein, Friedrichroda, Jena und Ugersburg.

**Lotterie. (Ohne Gewähr.)**

Leipzig, 23. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 105. k. k. sächs. Landes-Lotterie sind folgende Nummern gezogen: 15 000 Mk. auf Nr. 47882 88807, 6000 Mk. auf Nr. 3111 9215 28675 30052 39357 49483, 3000 Mk. auf Nr. 871 1011 5525 7928 9240 11048 14423 15028 2 658 21212 22044 22097 28889 25531 28067 32853 33044 34787 35113 38084 41202 42154 45890 47988 49403 52025 55688 55759 65599 69234 70838 71748 75170 80308 80351 82843 83948 87667 91245 99791.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Am Sonntag den 25. Mai predigen: Domkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Armistoff, 2 Uhr: Herr Prediger Horn. Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Armistoff. Anmeldungs-Tage. **Vormittags 11 Uhr:** Kindergottesdienst. Herr Diac. Armistoff. **Bücherei.** Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr. **Domkirche.** 2 Uhr: Herr Diac. Werber. **Marktkirche.** 10 Uhr: Herr Pastor Leuchert. **Altenburger Kirche.** 10 Uhr: Herr Pastor Pelius. **Katholische Kirche.** Früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Dank.**

Bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, meines guten Vaters, **Carl Weber**, sind uns so viele Beweise der Liebe zu Theil geworden, daß wir nicht unterlassen können auf diesem Wege unsern Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Gutsbesitzer Otto in Niederlobitz für seine wahrhaft treue Menschenliebe, welche herbeile an uns bewiesen, so auch dem Herrn Gutsbesitzer Bernhard Hüls für seinen Beistand, dem Herrn Pastor Hilpert für seine trostreichen Worte im Hause wie am Grabe, dem Herrn Lehrer mit der Schulfrauen für den erhabenden Gesang, dem Landwehrverein zu Reinsdorf für das ehrenvolle Geleit, sowie dem Kriegerverein zu Crumpha, den lieben Verwandten von Nah und Fern, denen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank. Möge Gott Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren. Niederlobitz, den 23. Mai 1884. Die schwergeprüfte Wittve **Krieger, Weber** nebst ihren Kindern.

**Militär-Gesellung.**

Nach der von dem königlichen Landrathsamts-Verwalter Herrn Reich in Nr. 116 des hiesigen Kreisblattes enthaltenen Bekanntmachung vom 16. Mai 1884 findet die diesjährige Gesellung der Militärpflichtigen vor der königlichen **Ver-Gesetz-Commission** **Sonabend den 11. Montag den 16. und Dienstag den 17. Juni** er. im Zögner Hofe hier statt.

- Es kommen zur Vorlesung: 1) den 14. Juni er., von früh 7 Uhr ab, die von den Truppenältesten zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist, 2) die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig herbeulassenen Rekruten, 3) die Einjährig-Freiwilligen, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppenältesten abgewiesen worden sind, 4) die wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II Klasse in Vorschlag gebrachten, 5) die Nachgehellten, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich in unserem Communal-Büreau sofort und außerdem behufs Eintragung in die Vorstellungslisten bis spätestens den 6. Juni er. unter Vorzeigung der Militär-Papiere im hiesigen königlichen Landrathsamte anzumelden, 6) die Hälfte der für brauchbar erachteten Heerespflichtigen, 7) den 16. Juni er., von früh 7 Uhr ab, die 2. Hälfte der für brauchbar erachteten Mannschaften, 8) die zur Ersatz-Reserve I Klasse Vorgehaltenen, 9) den 17. Juni er., von früh 7 Uhr ab, die für dauernd unbrauchbar erachteten Heerespflichtigen, 10) die wegen Fehlern zur Ersatz-Reserve II. Klasse Vorgehaltenen.

Sie fordern die Militärpflichtigen hiesiger Stadt hierdurch zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerken auf, daß gegen ungebührlich Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Den zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandten derselben diese Aufforderung bekannt zu machen. Merseburg, den 20. Mai 1884. Der Magistrat.

**TIVOLI.**

Heute Sonntag den 25. und morgen Montag den 26. d. M. Auftreten der beliebten Concertfänger-Gesellschaft **Thr. Walter aus Berlin**, bestehend aus 6 jungen Damen sowie des beliebigen Charakter-Solisten Blumreich und der berühmten Glas-Gesamtheit Virtuofin Meta Hertel. **Anfang 8 Uhr abends.**

Kassenpreis: à 50 Pf., Billets im Vorverkauf à Stück 40 Pf., 3 Stück 1 Mk. sind bei den Herren **Wiese und Geardtke** (Bahnhofstr.) zu haben. Um gütlichen Besuch bitten.

**G. Lange.**

**Therese Walter.**



**Kinderwagen mit Gummi- u. Velocipedrädern, aus Rohr (stib) 36 Mk. à Stück.**

**Gustav Helbig,**

**Korbmachermstr., Breitestr. 21,** empfiehlt sein größtes Lager selbstgefertigter **Kinderwagen** zum Schieben in hochfein ostpreussischer Lackirung von 12 Mk. an mit Patent-Vorbed von 15 Mk. an, **Fahrstühle** von 10,50 Mk. an. Ferner empfehle **Reisekörbe**, sowie sämtliche Neuheiten in **Korbwaaren** und **Korbmöbeln** in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

**Kinderwagen mit Fliegennetz zur Sicherheit der Kinder.**

**Sanftmachung.** Durch Beschluß der städtischen Behörden ist der Bebauungsplan für die hiesige Stadt Section I. bez. des Terrains an der weißen Mauer abgeändert worden. Der abgeänderte Plan liegt vom 24. d. M. ab bis zum 24. Juni cr. im Communal-Büreau zur Sebermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind innerhalb dieser präclusivischen Frist bei uns anzubringen. Merseburg, den 23. Mai 1884. Der Magistrat.

**Licitation.**

Die Ausführung der Maurerarbeit an der Pfarre zu **Gröbhan** soll in öffentlicher Licitation vergeben werden und ist hiesiger Termin auf **Donnerstag den 29. Mai cr., vormittags 11 Uhr,** im Gasthof daselbst anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der Gemeindevorstand.

**Rirschen-Verpachtung.**

Die diesjährige Süß- und Sauereirschnung der Gemeinde **Wissen** soll **Wittwoch den 28. M. i. nachmittags 6 Uhr,** im Gasthause daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Der Gemeindevorstand.

**Logis-Vermietung.**

Ein freundliches und sauber eingerichtetes Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodenraum, Keller, Waschküchen und sonstigem Zubehör, kann sofort, 1. Juli oder 1. October bezogen werden. Zu erfragen in der Eppel d. Bl.

**Eine Wohnung.**

bestehend aus 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör wird zu mieten gesucht. Adressen beliebe man bei Herrn **Ed. Klaus** hier gefälligst niederzuliegen.

Ein Logis, bestehend aus 1 Stube, Kammer, Küche und Keller, zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Halleische Strasse 21.**

Eine freundliche Wohnung, Stube und Kammer, ist mit oder ohne Möbel sofort oder später an ein paar ruhige Leute zu vermieten. **Wartenbad, Heuschfels Berg, Lennaer Str. 4.**

**Zum Aufpolstern von Sophas und Matratzen** empfiehlt sich billigt **Carl Hoffmann, Sattlermstr., Karlstraße Nr. 5.**

**Luckenauer Preshofensteine, Niebeck'sche Briquettes, böhmische Braunkohlen** von vorzüglicher Heizkraft empfiehlt bei prompter Bedienung billigt **Max Thiele, Hofmarkt 12.**

**Zum Aufpolstern und Tapezieren** empfiehlt sich **Carl Lintzel, Tiefen 8 Nr. 3.**

Ein junges Mädchen wird als Aufwartung od. Dienstmädchen sofort gesucht **Globigauerstr. 1a, 1 Tr.**

**Herrn und Damen Garderoben, sowie Sammet- und Seidenstoffe, Livreen, Uniformen, Mädeln (ganz oder zertrunnt), Teppiche, Portieren und Vorhänge** werden auf das Sauberste gereinigt in der **Dampffärberei, Drucker- und chemischen Waschanstalt von Max Kleemann, Delgrube 4.**

**Marienbad**

empfehlen seine **Bannen-, Rumpf- und Soolbäder.** Dampfäder für Frauen können fortgegeben werden. **Abends von früh 8 bis abends 8 Uhr.**

**Täglich frischer Kaff** Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post. **Albert Kayser.**

**Zur guten Quelle.**

Fortwährend **Aal in Gelée auf Eis.** **Badeanstalt** im hies. königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

**Heute wieder sehr fett geschlachtet. Rossschlächterei, große Sixtstraße 9.**

**Kommt und staunet!**

3 bis 5 hochfein schmeckende **saure Gurken** für 10 Pf., sowie **Pfeffergurken** billig und schön bei **Frau Bindseil, Seitenbeutel.**

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Plätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich **Mk. 1,25** — 75 Kr. Fäehlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche zc. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Contor  
und  
Lager  
Windberg 2.

**Ed. Klauss.**

Contor  
und  
Centesimal-  
waage  
Büterbahnhof.

Lieferung  
von Lowrys und Fuhren.

Briguettes, Preßleine, Steinkohlen, Köhmische Kohlen, Gruden-Coaks, Holzkohlen, Torfstreu, Torfmull. Jede Sorte Kohlen zu Dampf-, Locomobil-, Backofen- u. Feuerung zu Werkpreisen. Jede Fuhre wird auf meiner Centesimalwaage gewogen und mit Wiegeschein geliefert.

Außerdem empfehle Kohlenzunder, Brennholz, Petroleum, Solaröl, Maschinenöl, Wagenfett, Portland-Cement, Dachpappe, Steinkohlentheer u.



Kinderwagen mit Gummis u. Velocipederädern, aus Rohr (alt) 36 Mk. à Stück.

**W. Kunth,**  
Korbmachernstr., Neumarkt 25,

empfehlte sein größtes Lager selbstgefertigter Kinderwagen zum Schieben in hochfein olivengrüner Lackirung von 12 Mk. an mit Patent-Räder von 15 Mk. an, Fahrstühle von 10,50 Mk. an. Ferner empfehle Reisekörbe, sowie sämtliche Neuheiten in Korbwaren und Korbmöbeln in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Kinderwagen mit Fliegenetz zur Sicherheit der Kinder.

**E. Genthe, Delgrube Nr. 10,**

empfehlte sein reichhaltiges Stiefel- und Schuh-Lager.

Auch mache auf eine große Auswahl eleganter Promenaden-Schuhe für Damen, Mädchen und Kinder aufmerksam. Billigste Preise!

Der Obige.



Möbeltransportgeschäft

**Ad. Duysing,**

empfehlte sich bei vorkommenden Umzügen in der Stadt sowie nach Auswärts unter Zusicherung prompter Bedienung zu möglichst billigen Preisen.

**Cement-Waaren!**

Cement-Steine,

Treppenstufen, profiliert und glatt, Krippen, Schweinetröge, Kuhtröge, Wassertröge in allen Dimensionen, Docken, Dockengeländer, Thorpfeiler, Stacketsockel und Pfeiler, Fenster, Gesimse und Sohlen, Schornsteinplatten mit Abwässerung, Pfeilerdeckel, Abdeckplatten, ein- u. zweifelhig, Spülsteine, Brunnensteine, Vaasen, Säulen mit Fuß und Capital, Beeteinfassungen empfehlte zu billigen Preisen

**Louis Dost,** Lindenstraße 3.

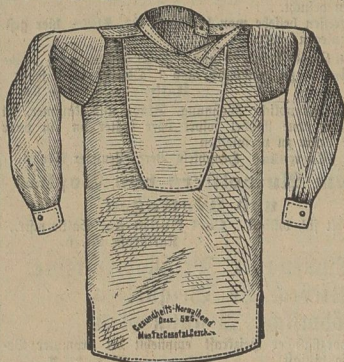
**Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.**

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Reibschmerzen, Verschleimung, Magendrüsen, Magenleere, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Stuhlverstopfung bei Kindern, Nerven und Säuren abführend, Gegen Sämorrhoiden, Hartleibigkeit, vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch Herrn Kaufmann Herfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

**Klassensteuer-Reclamations-  
Formulare**

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Schutz gegen jede Erkältung.



Gesundheits-Normal-Hemden,

Hosen,

Jacken

nach dem System des Herrn Prof. Dr. Jäger

empfehlte

**Ed. Zentgraf.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Waschhaus ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Johannisstraße 10.

Hierzu eine Beilage.

**Matweinessenz,  
Süßbeer- und Kirschshrup**  
vorzüglich im Geschm.

Selters- u. Sodawasser v. Dr. Struwe, Harzer u. Bitterer Sauerbrunnen, sowie fast sämtliche Mineralwässer in reicher Füllung in der

Drogen- u. Farbenhandlung von **Oscar Leberl,** Burgstraße 16.

Nächsten Dienstag  
frisches Lichtbier in der  
Stadtbrauerei.

**TIVOLI.**

Sonntag den 1. und Montag den 2. Pfingstfeiertag Concert von den Solisten des Leipziger Crystalpalast. Alles Nähere später.

**G. Lange.**

**Zur guten Quelle.**

Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.

**Schützenhaus.**

Sonntag Nachmittag und Abend  
großes Streichconcert,  
Bier auf Eis, Kaffee und Kuchen,  
wozu ergebenst einladet **Böhmelt.**

**Schützenhaus.**

Sonntag Nachmittag von 3 1/2 Uhr an  
Uhren-Ausgelein. **Böhmelt.**

Ein Holländermüller, sowie noch einige Frauen zur Feldarbeit werden angenommen in hiesiger **Neumarktmühle.**

Tüchtige Stuben- und Hausmädchen, Mädchen für Alles per sofort und 1. Juli, Mädchen nach außerhalb für Küche und Haus, tüchtige Mädchen fürs Land werden sofort gesucht durch **Fr. Gummert, Markt 21.**

Ein junges Mädchen zur Aufwartung wird für sofort gesucht **Halle'sche Straße 39.**

Das Einlage-Buch Nr. 761, auf den Namen **Wolff** Schadelautend, ist angeblich verloren worden. Etwaige Rechtsansprüche auf dieses Buch sind uns bis zum 1. August a. c. anzuzeigen, nach welcher Frist die Auszahlung desselben an die Interessenten erfolgt. **Merseburg, den 25. April 1884.**

Der Vorstand des **Vorshuf-Vereins** zu Merseburg, **Eng. Gen.**

Die heutige Nr. enthält die wöchentliche „Landwirtschaftliche und Gabel-Beilage“, sowie den „Berliner Provinzial-Anzeiger“.

Deutschland.

(Der Verband der deutschen Privatfeuerversicherungsgesellschaften) beschäftigt sich auf seiner in diesen Tagen in Baden-Baden abgehaltenen Generalversammlung auch mit der Revision der allgemeinen Versicherungsbedingungen, für welche er bereits auf der vorhergegangenen Generalversammlung eine Commission ernannt hatte. Die Commission soll die auf diesem Gebiete hervorgetretenen Wünsche prüfen und demnächst der Generalversammlung Vorschläge machen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die nord-schleswigschen Reichstagsabgeordneten, Johannsen und Lassen, haben dem Cultusminister eine mit gegen 9000 Unterschriften versehene Petition überreicht, welche die Aufhebung der Instruktion der königl. Regierung vom 9. März 1878 über Ertheilung von deutschem Unterricht an den nord-schleswigschen Volksschulen betrifft und gleichfalls einen forgeschrittenen Unterricht im Dänischen anzuordnen erbittet. Die Petition ist in deutscher und dänischer Sprache abgefasst.

Provinz und Umgegend.

Der am Dienstag in Erfurt verstorbene General der Infanterie z. V. Ludwig v. Rothmaler war der einzige deutsche General der Gegenwart, welcher wirklich von der Pike aufgebildet hat. Geboren im Jahre 1814 in Teistungen im Kreise Worbis, trat er 1830 bei der Schulabtheilung des Lehr-Infanteriebattalions als Gemeiner ein. Er kam dann als Gefreiter zum Infanterieregiment Nr. 26 und wurde hier 1833 Unteroffizier. Sein ernstes Streben, sich fortzubilden, seine Fähigkeiten und sein Fleiß erregten die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten, welche ihn zu dem Versuche, das hässliche abzulernen, ermunterten. Im Jahre 1834 wurde er schon Postexpedient und 1835 bereits Secondlieutenant, fungirte von 1839—45 als Batalions-, von 1845—48 als Regimentsadjutant beim Infanterieregiment 26, nahm an dem Feldzuge in Baden als Brigadadjutant Theil und wurde nach der Beendigung desselben als Premierlieutenant zum Inf.-Regt. Nr. 24 versetzt. 1853 wurde er Hauptmann beim Inf.-Regt. Nr. 6, 1858 Major und Commandeur des Landwehrbattalions Delz, 1860 zum Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt und 1863 Oberstlieutenant bei demselben. Bei Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich wurde er mit der Führung des Füsilierregiments Nr. 35 beauftragt und noch in demselben Jahre zum Obersten und Commandeur dieses Regiments ernannt. Im Feldzuge 1870—71 befehligte er die 11. Infanteriebrigade, wurde zum Generalmajor ernannt und bei Auzay leicht verwundet. Er war zuletzt Commandeur der 8. Division in Erfurt. Hier befiel er seinen Wohnsitz auch, als er vor einigen Jahren in Folge einer längeren Krankheit gezwungen war, seinen Abschied einzureichen, welcher ihm unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie bewilligt wurde. Der ehemalige Führer des Lehrbattalions dürfte auf eine glänzende Laufbahn zurückblicken, welche ihm nur sein Fleiß und seine Beharrlichkeit eröffnen hatten.

In Gotha hat am 21. d. die 171. Feuer-Compagnie und zwar an der Leiche einer Dame aus Freiburg i. Br. stattgefunden.

Seit einigen Tagen ist in Gera eine große Streikbewegung. Derselbe betrifft zunächst die Arbeiter in den Färbereiestabliementen, von denen das von Louis Hirsch zu den bedeutendsten seiner Branche (Wollwaarenfärberei) in Deutschland gehört und allein gegen 1000 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeiter verlangen eine 25proz. Erhöhung der Löhne und Verfürzung der Arbeitszeit. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Löhne der Färbereiarbeiter in Gera gegen die anderer Arbeiterklassen zurückgeblieben sind. Von 8 bis 11 1/2 Mk. bewegen sich die Lohnverhältnisse bei

den meisten Arbeitern in den Färbereien. Einige der behelligten Fabrikanten haben die Lohnerhöhung bereits zugesprochen und ist bei diesen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Neulich fährt Jemand mit seiner Frau von A. rten nach Leipzig und benutzte selbstverständlich Retourbillets, die, da in Sangerhausen und Halle die Wagen gewechselt werden, dreimal kopirt werden. Bekanntlich tragen die Retourbillets auf der bedruckten Seite links ein H und Rechts ein R, die H-Seite wird bei der Hin-, die R-Seite bei der Rückfahrt durchlocht, was man kopiren nennt. Nun ist auf der Tour Halle-Leipzig statt eines Schaffners ein Bremser mit dem Kopiren der Billets betraut: derselbe kopirt nun statt der H-Seite die R-Seite und als der Billetinhaber ihn auf den Fehler aufmerksam macht, behauptet der Bremser, daß er es ganz richtig gemacht habe. Dieses kleine Loch sollte den Passagieren aber verhängnisvoll werden. Bei der Rückfahrt von Leipzig kopirten die Schaffner während der Fahrt und als einer derselben die unrichtig gelöchten Billets erhielt, erklärte er dieselben für ungültig, indem er bemerkte, daß Inhaber derselben schon das zweite Mal eine Rückfahrt nach Halle machten, da die Billets schon einmal kopirt seien. In Schreuditz wurden die beiden Passagiere zum Bahnhofsvoortreiber geführt und mußten trotz aller Protestationen 4,50 Mk. zahlen mit dem Hinweis, sich beim Betriebsamte in Magdeburg zu beschweren. Das Alles, weil auf der H-Seite nur zwei Kopirzeichen waren. Der Bremser wurde in Halle später ermittelt, gab seinen Irrthum zu und so wurde der Thabestand klargestellt: die 4,50 Mk. werden aber erst im Beschwerdewege zurückverlangt sein. Man thut also gut, wenn man beim Rückempfang der Billets aus der Hand des Kopirenden darnach sieht, ob das Loch an der richtigen Stelle ist.

Für Thüringen sind neue Bahnen geplant: eine Sekundärbahn von Weichsstadt nach Kaltensordheim (bei Weichsstadt abzwelgend durch den fruchtbaren Streugrund, nach Stochheim, Döhme, Nordheim, Heusur, Kladowen; Anschluß an die schon bestehende Sekundärbahn Kaltensordheim-Salzungen und Kaltensordheim-Dernbach-Wacha). Diese Bahn würde außerordentlich günstig auf die Aufschließung der in diesen Gegenden befindlichen Kohlen-, Basalt-, Torf- und Thonlager wirken. Ferner hat der Gotha'sche Landtag die Mittel bewilligt für Weiterführung der Gotha-Dörbner Eisenbahn bis Großrodra zum Anschluß an die Erfurt-Nitzschenhäuser Bahn und für zwei Sekundärbahnen Valsdorf-Tonna-Heilsleben und Vuselben-Friedrichswerth-Großhriehagen; Nesselthalbahn.

Lokeinrichtungen.

Merseburg, den 25. Mai 1884.

Unser hochverehrter Bürgermeister a. D. Herr Seffner, feierte gestern, am 24. Mai, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß fanden sich in den Morgenstunden der Magistrat in corpore, der Vorsitzende nebst einigen Deputirten unserer Stadtverordnetenversammlung, Herr Rentant Thörmer als Vertreter der städtischen Beamten, sowie Deputationen der Schützengilde und der freiwilligen Feuerwehr in der Bekleidung des Jubilars ein, um demselben herzliche Glückwünsche zu diesem Ehrentage darzubringen. Für die Abendstunden hatte die freiwillige Feuerwehr zu Ehren des Gezeierten einen Zapfenstreich und Ständchen in Aussicht genommen. Möge der Jubilär in diesen Beweisen hoher Achtung und Liebe gleichzeitig eine Sinnesäußerung der gesammten Bürgerschaft erblicken.

Alle diejenigen, welche noch gegen ihre Einschätzung zur Klassen- resp. Kommunalsteuer zu reclamiren beabsichtigen, machen wir auf die auf der Rückseite der Steuerzettel angebrachten Bemerkungen aufmerksam, nach welchen in Ansehung der Klassensteuer binnen einer zweimonatlichen Präklusivfrist bei dem königl. Lande und in Ansehung der Kommunalsteuer binnen einer dreimonatlichen Präklusivfrist bei dem Magistrat reclamirt werden muß. Die Frist für

die Klassensteuer-Reclamanten würde demnach schon mit Ende Mai ablaufen.

Am Freitag Vormittag passirte der Halle'sche Rossflächter A m b e r g auf dem Wege von Weisensfeld nach seiner Heimath unsere Stadt. Gerade vor dem Restaurant zum „Herzog Christian“ vermodete eines der fünf Pferde, die A. mit sich führte, nicht mehr weiter zu pilgern und so entschloß sich dieser kurz, zog ein Messer und schlochte das Thier, das an einer Schnenzerrückung litt, auf offener Straße ab. Als dies geschehen, wurde der Cadaver auf den Wagen geladen und fortging, noch ehe der heil. Hermandad die Möglichkeit gegeben war, diesem standalösen Beginnen ein Ziel zu setzen.

(Eingefandt.) Kurz vor dem Osterfest erschien in diesem sowie in mehreren anderen Blättern ein Artikel, in welchem die Hausfrauen bedauert wurden, weil ihnen so häufig die Festfreude durch das Mißrathen der selbstgebackenen Kuchen verümmert würde. Die Schuld wurde nohens volens dem Bäcker aufgebürdet, der ja bekanntlich immer herhalten muß, wenn dem lieben Publikum Das oder Jenes nicht recht ist, während doch in zehn Fällen neunmal die Hausfrauen selbst schuld sind, wenn ihnen das Gebäck mißlingt, da ihre Behandlungsweise des Teiges thatsächlich zumeist eine unrichtige ist und man doch füglich nicht verlangen kann, daß der Bäcker aus einem schlecht behandelten Teige einen guten Kuchen hervorzaubert! Im Hinblick darauf erscheint es jedenfalls richtiger, statt einer Zeitungspolemik wegen des oben erwähnten Artikels den Hausfrauen ein möglichst einfaches Verfahren anzugeben, guten Kuchenteig zuzumachen. Es kann dies in folgender Weise geschehen: Zunächst sorge man für eine gute Qualität der Zutaten, namentlich gärfähige Hefe und gutes Mehl, was beides am besten vom Bäcker zu kaufen ist, da derselbe täglich damit zu thun hat und sonach die weitgehende Garantie zu übernehmen im Stande ist. Zucker, Butter und Gewürz ist bei jedem Kaufmann zu bekommen, doch ist bezüglich der Butter sehr auf Qualität Rücksicht zu nehmen und soll man stets beste Naturbutter, nicht aber fogen. Kunstabutter verwenden, da letztere den Wohlgeschmack sehr beeinträchtigt. Um ca. 8 kg Teig zu erhalten, gieße man 1 Liter Milch (im Sommer lauwarm, im Winter gut warm) in eine irdene oder Holzschüssel, zerstreue 120 g Hefe in derselben und mache einen weichen Teig davon. Dies ist nun das sogenannte Hefenstück, das ca. 2 Stunden an einem warmen jedoch nicht heißen Ort gestellt wird, um zu gähren. Während dieser Zeit wird alles zum Teigmachen vorbereitet. Zunächst 1 Liter Milch warm gestellt, dann 500 g Zucker und 1 kg Butter abgewogen, welches Quantum einen wie man zu sagen pflegt guten Teig giebt. Natürlich kann dasselbe je nach Wunsch oder Geschmack erhöht oder verringert werden, nur ist hierbei zu beachten, daß je mehr Zucker genommen wird, der Kuchen auch um so leichter bräunt, was namentlich bei Aufstücken oder Christstollen in so fern sehr nachtheilig sein kann, als solche Kuchen vom Bäcker, um sie nicht gar zu dunkel werden zu lassen, leicht etwas zu früh aus dem Ofen genommen werden, infolge dessen aber noch zu schwach gebacken sind. Gewürz je nach Wunsch einen bis zwei Theelöffel Zitronenschale, eine Messerspitze Zimmt, vielleicht auch eine Wenigkeit Muscablümche oder ein Glössel voll bittere Mandeln, fein geschnitten, Salz 5 g, jedoch nur wenn Schmelzbutter zum Teigmachen genommen wird, Eier nach Belieben vier bis sechs, Mandeln fein geschnitten, Rosinen und Citronen ebenfalls nach Belieben.

Hinreichende Gahre hat das Hefenstück erlangt, wenn es zusammengestiegen ist, d. h. wenn es in der Schüssel nicht mehr gewölbt steht, sondern in sich zusammengesunken ist. Zeitdauer ca. 2 bis 3 Stunden.

Hiermit ist der Zeitpunkt eingetreten, daß der Teig gemacht werden kann. Die bereits warm gestellte Milch (1 Liter) wird nun auf das Hefen-

sind gegossen, Butter, Zucker, Eier, Salz und Gewürz hinzugegeben (Butter durchaus nicht heiß, sondern von der Konsistenz, wie sie zum Essen auf Brod verwendet wird), das nöthige Mehl wird nun hinzugenommen und tüchtig durcheinander gearbeitet. Um einen schönen Teig zu erzielen, ist ein grünliches Durcharbeiten und feines Kneten das wichtigste Erforderniß. Nachdem dies geschehen, nimmt man die Rosinen, Mandeln und Citronat hinein, arbeitet nochmals durch und läßt den Teig dann 1 bis 1 1/2 Stunde, je nachdem er mehr oder weniger Butter u. s. w. hat, ruhig an einem warmen Orte stehen. Teige, die nach dieser Angabe gemacht sind, d. h. Butter und Zucker wie hier vorgeschrieben, haben nach dieser Zeit hinreichende Gähre, um zum Bäcker gebracht werden zu können. Schwerere Teige dagegen, d. h. solche die mehr Butter, Rosinen resp. Gnetet und dann noch eine halbe bis drei Viertel Stunde warm gestellt werden, ehe sie zum Bäcker gebracht werden können.

Zum Schluss mache ich die geehrten Hausfrauen noch darauf aufmerksam, daß es sich beim Backen größerer Kuchenmengen, (z. B. zu Familienfesten, Weihnachten und dergl.) sehr empfehlen dürfte, mit dem betreffenden Bäckermeister alle genau durchzusprechen, um keine Zweifel bei der Ausführung aufkommen zu lassen. Sch.

**Aus den Kreisen Quersurt und Merseburg**  
 Aus Lützen schreibt man: Das Project, Bau der Sekundärbahn von Lützen nach Markranstädt, ruht jetzt völlig. Im Interesse der hiesigen Zuckerfabrik hat die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung von Station Köfiskan aus Berechnungen zum Bau einer Eisenbahn für Kohlen-transport vorgehen lassen. Das Project liegt gegenwärtig dem Ministerium zur Genehmigung vor. Falls dieselbe ertheilt wird, soll der Bau, den die Gesellschaft auf eigene Kosten mit einer Beihilfe der Zuckerfabrik von 36 000 Mk. auszuführen gedenkt, sofort in Angriff genommen und bis zum Beginn der diesjährigen Kampagne der Zuckerfabrik fertiggestellt werden. Die Erlaubniß zum Bau dieser Eisenbahn dürfte zugleich für das Project Lützen-Markranstädt entscheidend sein.

**Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose**  
 für den Monat Mai.  
 Verlag der M. Bengelsch'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

26. Mai. Montag. Frühmorgens Neigung zu Aufbetherung, auf Mittag zu und kurze Zeit nachmittags zerstreute bis örtlich dunfel gewitterhafte Wollenballen, örtlich mit Niederschlag, später aufgehheitert bis zum Abend. Tagsüber warm, vor Sonnenaufgang an exponirten Lagen vielstahl abgeblüht. Wind zeitweise aufzestrich, besonders mittags und nachmittags.

27. Mai. Dienstag. Theils wollich, theils ziemlich heiter und tagsüber warm. Das nächtliche Temperaturminimum liegt an exponirten Lagen verhältnismäßig hoch tief, wird sich aber demnächt heben. Morgens und abends meist heiter, mittags und nachmittags zerstreut bis zerrißen gewitterhaft bedekt, örtlich mit Niederschlag.

**Vermischtes.**

\* (Schiffsuntergang.) Aus Wellington in Neuseeland wird gemeldet, daß das britische Segelschiff „Enria“ auf dem Risse von Salale gescheitert sei. Ein Theil der Besatzung landete in Fidschi. Mit dem Schiffe sollen 70 Passagiere untergegangen sein. Die „Suvia“ Eigentum der Herren W. Wile u. Co in London, hatte einen Raumhinhalt von 1073 Tonnen und befand sich auf der Fahrt von Kalkutta nach Suva.

\* (Die Erdarbeiten am Fiskus von Korinth) sind in vollem Gange. Von Oalke von Regina ist eine neue Stadt, Fithmia, entstanden, welche bereits 200 Häuser und Baarenlager hat. Die Eingänge zum Kanal werden schon abgeschlossen (500) Kubikmeter in 24 Stunden) und zahlreiche Arbeiter sind in dem mittleren Theile beschäftigt. Eine Eisenbahn von 15 Kilometer Länge mit 4 Locomotiven und 180 Rumpwagen befördert das Material; auch sind bereits 2 große Maschinen zum Ausheben der Erde aus Lhon angekommen. Dieselben sollen 13 000 Kubikmeter per Tag ansheben.

\* (Die ausgedehnteste Telephon-Verbindung) unter allen europäischen Städten besitzt unstreitig Stockholm. Der Fremde betrachtet mit gerechtem Erstaunen die tollkühne Menge der einander kreuzenden Drähte, welche die Stadt förmlich wie ein Netz einzuschleimen scheinen; an unterirdischen Leitungen ist nämlich der überaus schwierigen Terrainverhältnisse halber, vor-

läufig nicht zu denken. Die Behörden, sowohl staatliche wie städtische, haben längst ihre Socalen in Anschlag gebracht und thatsächlich vermag sich kaum noch ein Geschäftsmann oder Industrieller der Vetheiligung am Telephonbetriebe zu entziehen, auch eine Menge von Hausbesitzern haben Fernsprechartparate zur gemeinsamen Benutzung für ihre Miehler anbringen lassen. Neckerst benam für die Nichtabonnenten sind die öffentlichen Fernsprechstellen, die in fast jedem Cigarettengeschäft, in Wirthschaften, Bardi-erhalten, Zeitungsläden und ähnlichen Etablissemens eingerichtet sind; der Preis für eine Unterredung von 5 Minuten beträgt durchschnittlich 10 Dore (etwa 12 Pf.). Die Telephonanlagen gehören zwei Privatgesellschaften.

\* (Das deutsche Turnwesen) befindet sich gegenwärtig auf einer ungemein vorgeschrittenen Entwicklungsstufe. Allein die Reichshauptstadt Berlin hat 43 städtische Turnhallen. Unter den 9 größeren befinden sich die Turnhallen. Unter den 9 größeren befinden sich die Turnhallen, deren Verstellungskosten für dieselben betragen. Der jährliche Gutsaufwand für dieselben ist affiert sich auf 250 000 Mk. Am lebhaftesten ist die Turnhalle in der Pringelstraße, die größte Turnhalle Deutschlands, deren Verstellung 121 000 Mk. und deren Einrichtung der Stadt 12 000 Mk. kostete. Die zweitgrößte Turnhalle in Deutschland besitzt Leipzig. Die Stadtgemeinde hat den 30. April 1861 den Ban beschlossen von der Anschaffung ausgehend, daß die Pflege des Turnwesens von allgemeiner Bedeutung ist, nicht dem wechsellenden Zufall, nicht der möglicherweise doch erlahmenden Anspornungsfähigkeit Einzelner jeder Gemeinde ist, sondern daß es unabweisbare Pflicht jeder Gemeinde ist, nach Möglichkeit die äußeren und inneren Bedingungen zur Entfaltung eines frischen und umfassenden Turnlebens herbeizuführen. Für den Koblen wurden 30 000 Thlr. bewilligt und bis zur festlichen Einweihung betragen die Gesamtkosten 40 000 Thlr. Von der gesammten Turnerschaft Deutschlands tunen 500 Vereine in Turnlokalen und Hallen, welche Gemeindegüter sind. Die meisten Gemeindegüter zählt Sachsen mit 114, die wenigsten Bayern mit 41. Bei der, die hohe Bedeutung systematischer Körpergymnastik in unserer Aufzucht unserer Richtung des Zeitgeistes ist ein weiterer Aufschwung unseres Turnwesens wohl mit aller Sicherheit anzunehmen.

\* Auf welche Art entsteht das sogenannte Grundwasser? Nach bisherigen Annahmen bildete sich das in verdunsteter Form im Boden überall zu findende Grundwasser nur dadurch, daß die Regenwasserläufe, soweit sie nicht auf der Oberfläche zu den natürlichen Wasserläufen, den Bächen und Flüssen, ablaufen oder unmittelbar nach dem Erdboden einströmt und sich demselben in einer von der Höhenanlage der offenen Wasserläufe abhängigen Tiefe ansammelt. Nach einer neuerdings aufgestellten andern Theorie spielt die im Erdboden oberhalb des Grundwassers vorhandene Luft, die sogenannte „Grundluft“, eine Rolle bei der Bildung des Grundwassers, indem dieselbe ihren Feuchtigkeitsgehalt an die festeren Theile des Gesteins durch Niederschlag abgibt und dann ihrerseits neue Wassertheile aus der atmosphärischen Luft über der Erde aufnimmt, um auch diese nach unten abzulassen. Zu beachten dürfte hierbei auch die Auf- und Abwärtsbewegung der Grundluft, je nach dem Stande des Barometers sein; letztere Bewegung kommt jener Theorie insofern zu Hülf, als es danach erklärlicher wird, wie die bei geringem Barometerstande ausgetriebene Grundluft bei Steigen des Barometers wieder in die Erde einströmt und dabei naturgemäß Wassertheile mit abwärts zieht. Wahrscheinlich entsteht wohl das Grundwasser, was bekanntlich nicht fülle fließt, sondern sich in einer sehr langsamen, das Erdbreich durchdringenden, in der Regel nach der Seite der natürlichen Wasserläufe gerichteten Bewegung befindet, sowohl durch direkte Einwirkung des Regenwassers, als auch durch jene Bildung von Niederschlag aus der Grundluft.

(Verschiedene Auffassung.) „Ach, denken Sie mir, mein lieber alter Günter, mein guter Wops, mein herrliches Hündchen ist mir im Bade gestorben; ich habe ihm im Garten meiner Wirthschaft unter einer Trauerweide eine Ruhestätte bereitet. Ach, glauben Sie mir, ich habe beinahe 8 Tage nicht gegessen, es war mir wirklich zu schrecklich.“ — „Ja ja! ich glaub's Ihnen recht gern, gnä' Fräun'n, vor so an todt'n Vieh da eckelt man sich halt!“

**Militärisches.**

\* Der Hauptmann Buchholz vom Eisenbahn-Regiment ist, wie die „Post“ meldet, zum Vorkämpfer einer Versuchsstation für Ballons ernannt. Ihm beigeggeben sind drei andere Offiziere. Die Station befindet sich in dem Fischenhofsgebäude.

**Kunst, Wissenschaft und Literatur.**

Der berühmte französische Forscher Baccar hat am Montag (19.) der Pariser Akademie der Wissenschaften die Mittheilung gemacht, daß ihm die Verhütung und selbst Heilung der Buchfrankheit jetzt mit Sicherheit gelinge. Er muß geübten Subjekten Witzgiff ein, das durch wiederholte Kulturen in Affen bedeutend abgeschwächt ist. Gleichzeitig fordert er in den Zeitungen Gebiessere auf, in sein Laboratorium zu kommen, wo sie sichere Heilung finden.

**Börsen-Verichte.**

Halle, 24. Mai 1884.  
 Preise mit Anschlag der Courtage. Weizen 1000 Ko., Stimmung ruhig, Mittelqualitäten 173-178 Mk., bessere bis 181 Mk., feinsten märkischer bis 186 Mk., Roggen 1000 Ko., 148-154 Mk., Gerste 1000 Ko.,

Land- 160-180 Mk., feine Chevalier- bis 200 Mk., Futtergerste 143-153 Mk., Gerstemaß 100 Rthl., 29.50 bis 30.50 Mk., Hafer 1000 Rthl., 149-162 Mk., Rümme 100 Ko., 53-54 Mk., Stärke 100 Ko., 36.00 Mk., Spiritus, 10 000 Liter-Prezente loco, feht, Kartoffel- 60.25 Mk., Rüben- o. A. Rüben 100 Ko., 57.50 Mk., Solaröl 100 Ko., 0.825/30 17.50-18 Mk., Malzkeime 100 Ko., dunkle 9.50 Mk., helle 11 Mk., Futtermehl 100 Ko., 14.- Mk., Kleie, Roggen- 100 Ko., 12.50 Mk., Weizenkeime 11 Mk., Weizen- griestkeime 11 Mk., Delfungen 100 Ko., fremde 15.30 Mk., Heife 16 Mk.

Halle, 24. Mai. Langes Roggenstroh von 30-33 Mk. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 21-24 Mk. per 1200 Pfund. Hiesiges Heu von 4.75 bis 5 Mk. pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 4.00 bis 5.00 Mk. pr. Ctr. Torfkreie I. Qual. 1.40 Mk. pr. Ctr. ab Bahn.

**Börsen-Notizen des Bankhauses**

Beer, Polke & Co.,

Berlin W., Friedrichstr. 185, 23. Mai 1884.  
 Zu unserm letzten Bericht haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die Börse mit Haupte-Engagements überlastet sei und daß die Vereinigkeit der Speculation zu Realisationen, nur durch die in Aussicht stehenden finanziellen Operationen noch zurückgehalten werde. Der Verkauf der jüngsten Woche hat unsere Ansicht in vollem Maße bestätigt. Angeregt durch die aus New-York eingelaufenen Nachrichten der dortigen Börse, führt die Speculation zu Verkäufen, welche theilweise sogar einen forcirten Charakter annehmen, und das gesammte Börsen-Gebiet in starke Mißstimmung setzen. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß sich die New-Yorker Börse in Mitten einer schweren Krisis befindet, und es ist nicht abzusehen, welche Rückwirkung dieselbe auf die europäischen Geld-Märkte ausüben wird; vorläufig giebt man sich doch der Hoffnung hin, daß die bisher aus Amerika gemeldeten Zahlungseinstellungen einen rein lokalen Charakter befallen werden.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so haben die Course der tonangebenden Speculations-Papiere starke Einbuße erlitten.

Nur wenig berührt von dieser Bewegung bleiben die inländischen Eisenbahnen, mit Ausnahme der ostpreussischen Eisenbahn-Aktien.  
 Ausländische Bahnen waren matt und niedriger. Auf dem Renten-Markt entwickelte sich nur geringer Verkehr bei wenig veränderlichen Course.  
 Auf dem Gebiete der Industrie-Papiere machte sich eine kleine Reaction geltend; die Stimmung auf dem Montan-Markt kann sogar als matt bezeichnet werden. Die Coupons der russ. anleihe, sowie der Nicolai-Prioritäten lösen wir schon jetzt mit Mt. 20.40 pro Rbl. Strel. ein.

**Meteorologische Station Merseburg.**

	23./5. Abds. 8 Uhr	24/5. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	761.5	758
Therm. Celsius	+ 13	+ 13.5
Therm. Reaumur	+ 14.4	+ 10.8
Rel. Feuchtigkeit	+ 50	+ 62.7
Bewölkung		SO.
Wind	SO.	SO.
Wind-Stärke		1
	Thr. minimal + 6.0 Reaum.	

**Kirschen-Verpackung.**

Die diesjährige Kirschmachung an den hiesigen Communal-Anpflanzungen ist zwar:

- a. auf dem Anger vor dem Kaufenthore, dem Gerichts-raine bis zur Landpfläder Straße und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Kaufenthore;
- b. auf der Kriegspfläder Straße von der Landpfläder Straße bis zur Merseburg-Knapendorfer Pflanzgrenze und auf dem Communicationsweg von der Landpfläder Straße nach der Kriegspfläder Straße;
- c. auf der Merseburg-Clöbighauer Straße von der Communal-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur;
- d. auf der Merseburg-Gaula-Bischerener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze;
- e. auf der Weissenfelder Chaussee;
- f. auf der Merseburg-Köbighauer Straße und dem Anlandtsplaze,

ist.

**Mittwoch den 28. d. M., vorm. 10 1/2 Uhr,**

in unserm Communalbüreau öffentlich an den Meistbietenden verpackt werden.  
 Nachsiehaber ersuchen wir, sich in diesem Termine öffentlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpackung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communalbüreau eingesehen werden.

Merseburg, den 21. Mai 1884.  
 Die Oeconomic-Deputation des Magistrats.  
 gez. Schwidert.

Ein Logis mit sonstigem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 150 Mk. Zu erst in der Exped. d. Bl.

**Schlafstelle offen**

Johannisstraße 4 parterre.

Ein freundlich möblirtes Logis ist zu vermieten Brauhausstraße 7, 1 Trepp.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 103.

Sonntag den 25. Mai.

1884.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \* Zum nationalliberalen Parteitag.

Im ersten Augenblick pflegt die voraussichtliche Wirkung eines Ereignisses gewöhnlich überschätzt zu werden, und das wird auch auf den nationalliberalen Parteitag vom 18. Mai zutreffen.

Von zunächst betheiligter Seite wird der Parteitag als ein großer Erfolg betrachtet. Ganz unbedeutend ist diese Auffassung nicht. Durch den Parteitag ist wenigstens Schlimmeres verhütet worden. Man darf nicht vergessen, daß die Partei sich in sehr schwieriger Lage befindet. Die politische Situation drängt zu entschiedener Stellungnahme nach rechts oder links, und die nationalliberale Partei ist zu solcher Stellungnahme nicht im Stande, weil sie sonst auseinanderbrechen würde. Die süddeutschen Parteimitglieder, welche von dem auf dem Norden lastenden Druck der Reaction nichts spüren, drängen stark nach rechts, viel weiter, als die Norddeutschen zu folgen vermögen. Die Partei drohte auseinander zu brechen, was angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen für beide Theile sehr verhängnisvoll werden können. Das ist nun glücklich verhindert worden. Es ist dies nur möglich geworden dadurch, daß man die immer noch sehr große Autorität anrief, welche Herr v. Bennigsen über seine Parteigenossen ausübt; und daß Herr v. Bennigsen es für nöthig hielt, in Berlin zu erscheinen, was er anfangs ablehnte, ist ein Beweis, wie groß die Gefahr war. Von dem Augenblick an, wo er der Deputation, die ihn in Hannover aufsuchte, das Versprechen gab, daß er in Berlin erscheinen würde, konnte man darauf rechnen, daß ein Zutreten des Risses verhindert werden würde. Durch seine Mitwirkung ist die Formulierung der am 18. d. M. vom Parteitag angenommenen Erklärung zu Stande gekommen, deren Fassung derart ist, daß jede der verschiedenen innerhalb der Partei vorhandenen Richtungen, welche sich zu einem Punkt vereinigen kann, will, was sie will. Daß Niemand auf dem Parteitage der Annahme der Erklärung widersprach, ist daher kein Wunder. Zunächst galt es, Angesichts der bevorstehenden Wahlen äußerlich die Einheit der Partei aufrecht zu erhalten, und da ist denn vielfach das Opfer gebracht worden, die dissentirenden Ansichten zurückzutreten und besonders das Hervortreten zu lassen, worin ein Zwiespalt nicht gelüftet werden kann.

Freilich haben sich dabei die norddeutschen Nationalliberalen größere Reserve aufgelegt, als die süddeutschen. Der Vorigen, Herr Hobrecht, proklamirte als Grundsatz der Partei, daß der jetzige schutzjollerische Tarif von 1879, gegen Versuche der einen wie der andern Seite bis auf weiteres zu verteidigen ist.“ Es ist kein Zweifel daran, daß die Gegner der jetzigen hohen Schutzjölle verhindert werden sollen, auf dem Tarif 1879 zu rütteln. Für die Freundschaft der Erhöhung der Zölle scheint aber diese Beschränkung nicht zu bestehen.

Herr Dr. Miquel hat als ein Ziel der Partei „die Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirtschaft“ erklärt, und er hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er darunter eine „mäßige Erhöhung der Kornjölle“ versteht. Daß unter dieser „mäßigen“ Erhöhung eine Verdreifachung verstanden wird, ist allgemein bekannt. Herr Hobrecht hat dagegen, daß das Streben nach Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu Gunsten des Großgrundbesitzes durch Zollerhöhung innerhalb der Partei ihre Existenzberechtigung hat, nichts eingewendet.

Nicht der Parteitag vom 18. Mai ist es, der über die Zukunft der nationalliberalen Partei entscheiden wird, sondern die nächsten Reichstagswahlen sind es. Die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, welche auf dem Parteitag proclamirt worden ist, nimmt sich in der Theorie sehr schön aus; es fragt sich aber, wie sich die Wahlpraxis dazu gestalten wird. Bei der jetzigen Parteipflichterfüllung giebt es factisch im ganzen deutschen Reich keinen einzigen Wahlkreis, in welchem die Nationalliberalen bei den Reichstagswahlen allein die Mehrheit hätten. Sie brauchen überall ein Paeirtren mit anderen Parteien, wenigstens für die Stichwahlen. Sich nun je nach Vortheil hier die Unterstützung der verschiedenen Liberalen gegen Konservative und Centrum zu gewinnen und dort wieder die Freistimmigen mit Unterstützung der reactionären Elemente bis aufs Messer zu bekämpfen, wird doch unmöglich sein. Ohne bestimmte Stellungnahme nach den verschiedenen Seiten wird es nicht angehen, die fähigen Ausschwingungspläne zu realisiren, von denen auf dem Parteitag und noch mehr bei dem darauf folgenden Diner die Rede war. In Zeiten, wie die jetzigen, ist das Gelingen zwischen zwei Stühlen

Sehr interessant ist die Erwähnung der „Freistimmigen“ in der letzten Zeile des Textes. In der Originalversion des Textes steht: „In Zeiten, wie die jetzigen, ist das Gelingen zwischen zwei Stühlen“.

des neuen Vorschlags ist offenbar wieder die Steuerpolizei, die einen hohen Grad von Einbringungen in die Privatverhältnisse und große Belästigungen mit sich führt. Der Bedell'sche Vorschlag zog nur die „Zeitgeschäfte“ in den Steuerrahmen. Da der Begriff eines Zeitgeschäftes aber dem Gesetzgeber entwich, der Unterschied zwischen reellem und Spielgeschäft nicht zu formuliren war und man mit Recht frag, warum Zeitgeschäfte von der Gesetzgebung schärfer behandelt werden sollten als Kassageschäfte, hat der jetzige Vorschlag des Herrn von Scholz den Knoten durchhauen. Zeit- und Kassageschäfte sollen jetzt gleicherweise mit 2/10 Prozent auf das Tausend besteuert werden.

Ueber die internationale Kongo-Gesellschaft bringt die „N. A. Z.“ in ihrer Donnerstag-Morgennummer abermals eine ihr von autorisirter belgischer Seite zugegangene Mittheilung. Dieselbe lautet: „Die zu Washington zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der internationalen Kongo-Gesellschaft ausgetauschten Erklärungen betonen ausdrücklich, daß der neue Kongo-Staat keine Zolllinie an seinen Grenzen errichten wird, und daß Fremde ganz ebenso wie Einheimische behandelt werden sollen. Diejenigen Mächte, welche diese allgemeinen Erklärungen als zu unbestimmt ansehen sollten, werden die Gesellschaft bereit finden, sich dadurch für den neuen Staat zu verbürgen, daß sie auf diesen Gegenstand bezügliche Separatverträge abschließt. Die mit den Regierungen abgeschlossenen Verträge, die allein den Vertretern der Gesellschaft gewisse Befugnisse zusprechen, beschränken die Rechte der Hauptlinge; vermöge dieser Verträge nämlich werden die Hauptlinge daran verhindert, ihre Privilegien auszudehnen und sie auf Dritte zu übertragen. Aber je mehr Rechte diese der Gesellschaft eingeräumt haben, desto unansehnlicher ist die Befugniß der letzteren, von dem, was sie erhalten, den Gebrauch zu machen, der ihr gut dünkt. Die Gesellschaft hat, indem sie die zustehende Freiheit benutzte, den Vereinigten Staaten zugesagt, daß sie die Grenzen ihres Gebietes Jedermann öffnet und dem Handel auch nicht die geringste Beschränkung auferlegt. Mananga wird ebenso wie der übrige Theil der Territorien der Gesellschaft einen Theil des Freistaates bilden, der ausschließlich auf Kosten der Gesellschaft zu dem Zweck in das Leben gerufen werden soll, der Ausbreitung der Civilisation und des Handels im weitesten Sinne des Wortes förderlich zu sein. Die Gesellschaft strebt nicht danach, ihre Besitzungen zu veräußern; sie ist im Gegentheil bemüht, dieselben als einen unabhängigen Staat hinzuzufellen. Sie hat sich aber nicht unbedingt und ohne jeden Vorbehalt dazu verpflichtet, ihren Werk für die ewige Zeit fortzuführen und ihren Mitgliedern von dadurch sehr drückende Verpflichtungen aufzuerlegen, ohne einmal dabei die Ueberzeugung zu haben, daß die Mächte die Aufriehung des neuen Staates gerne sehen und daß sie geneigt sind, ihr mit freundlichem Auge zu betrachten.“

Der italienische Senat begann am Donnerstag die Berathung des Budgets des Auswärtigen. In Beantwortung mehrerer Interpellationen erklärte der Minister Mancini, bezüglich der Bai von Assab stimme er mit den Vorrednern